



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementspreis
pro Quartal 12¹ 2 Ngr.
= 48 Kr. Rhein. =
65 Nfr. Oesterr. W'rg.
pränumerando.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in Leipzig von Julius Secht.

Zweiter Vereinstag der deutschen Arbeitervereine zu Leipzig.^{*)}

H-1 Wenn wir über den zweiten Vereinstag deutscher Arbeitervereine berichten, so kann es nicht unsere Absicht sein, den speciellen Gang der Verhandlungen zu verfolgen, die hinreichend durch andere Zeitschriften zur allgemeinen Kenntniß gekommen sind. Das, was wir beabsichtigen, ist, den praktischen Nutzen herauszufinden, der durch solch einen Congreß für die Lösung der Arbeiterfrage herausspringt. Es wird noch im Gedächtnisse sein, daß wir in einem frühern Artikel: „Ueber einen deutschen Buchdruckercongreß“ einen wirklich praktischen Nutzen nur bedingungsweise zugestanden, und es dürfte nun am Plage sein, an dem hier stattgehabten Beispiel einige Beweise hierfür beizubringen. Daß manches Gute unter den gesprochenen Worten mit unterließ, ist selbstverständlich. Unter Letzteres gehörten z. B. die bei Eröffnung der Versammlung vom Bürgermeister Dr. Koch gesprochenen Worte: „Durch eine würdige Lösung der Arbeiterfrage wird es Ihnen möglich sein, eine Aristokratie der Arbeiter zu bilden. Die Zeit einer solchen Aristokratie muß einst herbeikommen. Daß Ihnen diese Arbeit gelinge, ist der Wunsch, der Gruß, mit welchem die Stadt Leipzig Sie begrüßt.“ Das soll jedenfalls heißen die Zeit, wo man dem Arbeiter nicht mehr eine Ausnahmstellung im Staate anweist, wo man gewohnt wird, ihn als gleichberechtigten Bürger anzuerkennen. Zur Erreichung dieses Ziels ist es allerdings nothwendig, daß erstens mehr Verstand und zweitens mehr Einigkeit unter den Arbeitern Platz greife. Vor allen Dingen ist es erforderlich, daß diejenige Partei unter den Arbeitern, welche gerade diese Ausnahmstellung erst recht herbeiführen, welche par tout erst jetzt einen „Arbeiterstand“ schaffen will, auf den vernunftgemäßen und einzig ausführbaren Weg zurückgeführt wird, d. h. daß sie einsehen lernt, daß die Lösung der Arbeiterfrage nur darin gesucht werden kann: den Arbeiter mit den andern, gegenwärtig mehr oder weniger bevorzugten Ständen zu verschmelzen, ihn also, kurz gesagt, „gleichberechtigt“ zu machen, um so den Uebergriffen der durch Geld oder Besitzthum Bevorzugten Trotz bieten zu können.

Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „die Einführung eines gleichen Lehrplans in allen Arbeitervereinen“, entspann sich eine mehrtündige Debatte, deren schließliches Resultat kein anderes war, als daß der Antrag: Es ist dringend wünschenswerth u. s. w., angenommen wurde.

Der zweite Gegenstand, Freizügigkeit betreffend, endigte mit der Erklärung, daß dieselbe nothwendig sei und daß die Arbeitervereine darauf hinwirken möchten, dieselbe in allen deutschen Staaten herzustellen.

Dritter Gegenstand: Genossenschaftswesen. Ein Antrag wegen Gründung von Consumvereinen wurde dem Ausschusse zur Berichterstattung

am nächsten Vereinstag überwiesen, und wir zweifeln nicht daran, daß dann beschlossen werden wird, daß die Errichtung von Consumvereinen vortheilhaft sei. — Ueber Productivgenossenschaften beschloß man, daß dieselben den Arbeitern anzurathen seien.

Zweiter Gegenstand: Arbeiterwohnungen. Man hält es für vortheilhaft, wenn die Arbeiter in den Stand gesetzt würden, ein eigenes Besitzthum für sich und ihre Familien zu erwerben. Dies wäre gar nicht so übel; aber wie dies erreichen? Der Arbeitertag meint, dies würde erreicht: 1) wenn das Bauhandwerk völlig freigegeben (?), 2) wenn die Freizügigkeit überall eingeführt sei und dadurch der Zuzug von Bauarbeitern erleichtert werde, 3) wenn die Bauordnung revidirt werde, und 4) durch gute Hypothekengesetze, welche die Aufnahme von Geldern auf kleine Grundstücke erleichtern.

Fünfter Gegenstand. Die Errichtung von Wanderunterstützungskassen ward selbstverständlich abgelehnt, da man durch diese Kassen das „eigentliche Wandern“, wie es früher betrieben wurde, bei den jetzigen Verkehrsmitteln und bei der gänzlich veränderten Sachlage der Dinge nun einmal nicht wieder auffrischen kann.

Sechster und siebenter Gegenstand: Altersversorgung und Lebensversicherung. Bezüglich des ersten Punktes möchten wir den Leipziger Buchdrucker-Genossenschaftsvorstand ganz besonders auf den Antrag ad 1 aufmerksam machen, welcher lautet: Der Vereinstag beschließt die Errichtung einer allgemeinen Altersversorgungskasse für deutsche Arbeiter am Sitze des Ausschusses, welcher Antrag angenommen wurde. Wenn wir bedenken, daß erwähnter Vorstand es für gänzlich unausführbar hält, einzelne von hier weggehende Buchdrucker, welche in die Invalidenkasse fortsteuern wollen, in der gehörigen Weise zu controliren, so ist der obige Antrag für wahr ein kühner oder ein — unsinniger. Bei dieser Gelegenheit wollen wir genannte Herren zugleich auf die Institutionen der ersten besten Lebensversicherungsgesellschaft hinweisen, welche über diese Schwierigkeiten hinreichend Auskunft geben werden. — Der Antrag, Lebensversicherung betreffend, führte zu einer sehr unerquicklichen Debatte, hauptsächlich wohl deshalb, weil die Versicherungsgesellschaft „Germania“ bei dieser Gelegenheit ein Geschäft machen wollte; wenigstens befand sich auf den diesfalls vertheilten Anträgen der Stempel dieser Gesellschaft. Schließlich wurde dieser Antrag mit dem über die Altersversorgung dahin vereinigt, daß man beschloß, eine „Allgemeine Arbeiterversicherungskasse“ zu gründen und die weitere Ausführung dieses Beschlusses dem Ausschusse zu überweisen.

Achter Gegenstand: Arbeitsmarkt, Ausgleichung zwischen Angebot und Nachfrage, wurde dem ständigen Ausschusse überwiesen, ebenso Neunter Gegenstand: Die Abkürzung der Arbeitszeit.

Der Vereinstag hat beschlossen: 1) es ist wünschenswerth; 2) es ist nothwendig; 3) es ist vortheilhaft; 4) es ist anzurathen; 5) es ist vortheilhaft, daß Dies oder Jenes ausgeführt werde. Einige andere Punkte wurden vertagt und ein einziger Antrag hat Aussicht,

^{*)} Wegen Mangel an Raum mußte vorliegender Artikel bis heute zurückgelegt werden.
Die Red.

in Ausführung gebracht zu werden. Die Vertreter gehen nun nach Hause und setzen ihren betreffenden Vereinen auseinander, was der Vereinstag für gut befunden. Bei einer diesfalls stattfindenden Berathung wird sich aber nun ein ganz anderes Resultat herausstellen. Jedem einzelnen Vereine bieten sich andere Schwierigkeiten dar: es müssen die localen Verhältnisse berücksichtigt werden u. s. w. Es sind Kosten und Zeit daran gewendet worden, um den Vereinstag zu beschicken und trotzdem ist das Resultat nur ein halbes. — Aber, wird man fragen, wie soll denn dann eine Vereinigung zu Stande kommen?

Der Wege sind verschiedene. So haben wir z. B. eine Menge von Schriften bei Gelegenheit dieses Vereinstags in die Hand bekommen, welche wir mit großem Interesse gelesen haben. Wäre nicht dasselbe Resultat erzielt, wenn ein gewählter ständiger Ausschuss derartige Schriften an die einzelnen Arbeitervereine zur Berücksichtigung versendete und so diese unter sich darüber beschließen ließe?

Wir sind also, kurz gesagt, der Ansicht, daß alle Fragen, über die weiter Nichts beschlossen werden kann, als daß die Einführung irgendwelcher Institution nützlich oder wünschenswerth sei und bezüglich deren lediglich den besonderen Verhältnissen eines jeden Vereins Rechnung getragen werden muß, durch Schriftenwechsel zu entscheiden seien, und nur dann ein solcher Congress einberufen werde, wenn die vorliegenden Anträge nicht anders entschieden werden können; selbstverständlich muß dann aber auch die nöthige Garantie gegeben sein, daß die gefassten Beschlüsse zur Ausführung kommen.

Technisches.

— So mannichfache Schriftschnitte in den vergangenen Jahren aufgetaucht sind, kann man doch nicht behaupten, daß immer ein glücklicher

Griff gethan worden ist. In neuerer Zeit gewinnt es eben den Anschein, als ob das Gasken nach neuen Formen uns wieder zurückzuführen wolle in die Zeit, wo unsere Kunst am tiefsten darniederlag. In englischen Werkstätten hat man die Matrizen des vorigen Jahrhunderts hervorgefucht, und das englische Buchdruckerjournal „Advertiser“ erscheint unter uns wie ein aus dem Antiquariat erstandenes Blatt; wenn der Geschmack der Engländer damit zufrieden ist, mag es sein, doch hat auch schon eine deutsche Gießerei die Sache nachgeahmt und Antiqua-Schriftproben in die Welt geschleudert, gegen welche der gute Geschmack protestiren muß. Kurz und abgedroschen sind die Züge; die großen Buchstaben sehen aus, als ob der obere Theil beschunden wäre, und hält man diese Schrift gegen die gefällige Form der englischen Antiqua, so nimmt sich erstere aus wie eine Versammlung häßlicher Onomen neben geizigen, lebendigen Sylphiden. Wie aber soll sich diese Schrift vertragen mit den schwunghaften Ornamenten unserer Ranken? — Es tröstet uns die Hoffnung, daß ihre Einführung keine allgemeine werden, sondern daß sie bald wieder verschwinden wird von dem Register, wie jene schmalen gothischen Schriften, bei welchen man in kleineren Graden gezwungen ist, die Lupe zu nehmen, um n und u von einander zu unterscheiden. Unter die verfehten Schriftschnitte glaube ich auch die Kirchengothisch rechnen zu können; sehen Sie sich z. B. den Textgrad in folgender Zeile an:

Leipzig - Dresdner - Eisenbahn.

Welche bizarre Form hat das große L für sich allein? Alle Zacken und Zähne der Buchstaben mit gefährlicher Haltung können mich ebenso wenig abhalten, ihnen die Verbannung zu wünschen, wie die Frage manches Accidenzsetzers: Was soll man dafür nehmen, oder die Nachse des unglücklichen Stempelschneiders, der sie erfand.

Correspondenzen.

* **Berlin**, 13. Nov. Wie ein großer Theil der Leser des „Corr.“ aus den Zeitungen wissen wird, hat am 26. Oct. eine vom Vorstande des „Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“ zusammengerufene Versammlung zum Zweck einer Besprechung über das Coalitionsrecht stattgefunden. Da die von jenem Vorstande für die betreffende Versammlung aufgestellte Geschäftsordnung nuthmaßlich eine unbefangene Aeußerung des Arbeiterstandes nicht zum vollen Ausdruck kommen lassen würde, da ferner nur speciell eingeladene Arbeiter, sei es als Deputirte von Vereinen, sei es als Privatpersonen, Zutritt zu der angeführten Versammlung haben sollten, da aber andererseits voraussichtlich Arbeitgeber, Gelehrte u. in viel größerer Zahl vertreten sein, also an jenem Orte die Majorität bilden würden, und da schließlich die Namen der Leiter und Urheber dieser Versammlung nicht die nöthige Garantie für eine unparteiische Leitung und Beschlußfassung boten, so beschloß unser Buchdrucker-Gehilfen-Verein, jene Versammlung officiell nicht zu beschicken. Und in der That haben sich unsere Voraussetzungen bewahrheitet. Es sind die wirklichen Arbeiter in der Minderheit vertreten gewesen; es hat der vom Vorstande des „Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“ vorweg bestellte Referent (Herr F ancher) gleich am Anfange der Sitzung (um 8 Uhr Abends) circa 1/4 Stunde gesprochen, während alle folgenden Redner nicht über 10 Minuten sprechen durften, und während (Alles laut Geschäftsordnung) die Sitzung schon um 10 1/2 Uhr geschlossen werden sollte und auch wirklich geschlossen wurde. Es war nun folgende Resolution von den Leitern der Versammlung empfohlen und von dieser auch angenommen worden: „Arbeitervereinigungen behufs Einstellung der Arbeit sind, vom allgemein rechtlichen Standpunkt aus betrachtet, keinem Verbot- und Strafgesetz zu unterwerfen, jedoch mit der Beschränkung und unter der Bedingung, daß sie nicht auf geheimen Verbindungen, sondern auf Oeffentlichkeit beruhen, und daß dabei ferner sowohl die gesellschaftliche und öffentliche Ordnung, als die Freiheit und eigene Willensbestimmung der Arbeitgeber, wie aller anderen einzelnen Arbeiter gleicher Klasse und Beschäftigung außerhalb der Einigung, geachtet und daß gegen sie weder Gewaltthaten noch Drohungen und Einschüchterungen verübt werden.“ — Aus Anlaß der bei den betreffenden Debatten von den sogenannten Volkswirtschaftlern gefallenen Neben und hauptsächlich aus Anlaß jenes letzten Satzes der Resolution, der von den Beschränkungen handelt, ist in der am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung des hiesigen Buchdrucker-Gehilfen-Vereins der folgende, von 30 Mitgliedern unterstützte Antrag mit großer Majorität angenommen worden: „In Erwägung, 1) daß die am 26. Oct. durch den Vorstand des „Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“ zusammengerufene Versammlung sich zwar für die Rechtmäßigkeit und Straflosigkeit der Coalitionen zum Zwecke der Erreichung höherer Löhne erklärt hat, jedoch mit Beschränkungen, die das sittliche Gefühl der Arbeiter auf's tiefste verletzen müssen; 2) daß diese

Versammlung zum größten Theil aus Arbeitgebern und dem Arbeiterstande fernstehenden Personen, zum kleinsten Theil aber aus Arbeitern bestanden hat; 3) daß in Folge der ad 2 genannten Umstände und in Folge der dabei geübten Geschäftsordnung die wahre Meinung über das wahre Bedürfnis des Arbeiters nicht hat zur Geltung kommen können, die gefassten Beschlüsse aber als wahrer Ausdruck der Berliner Arbeiter könnten benutzt werden; 4) daß es vom höchsten Nutzen sein und ein lange gefühltes Bedürfnis befriedigt werden wird, wenn die Arbeiter Berlins ihre wirkliche Anschauung und Willensmeinung einmal unbefangenen äußern; 5) daß in der Coalitionsrechts-Angelegenheit, durch Anregung des Berliner Buchdrucker-Gehilfen-Vereins, bereits die hiesigen Buchdrucker eine bestimmte und klar ausgesprochene Position eingenommen haben, und zwar zu allererst im ganzen preussischen Staate; 6) daß es unsere Pflicht ist, auch alle übrigen Arbeiter für diesen unsern Standpunkt zu gewinnen — wolle die Vereinsversammlung beschließen: die Vereinscommission wird mit der Zusammenberufung einer allgemeinen Berliner Arbeiterversammlung beauftragt, und zwar hat dieselbe in kürzester Zeit und in einem der größten hiesigen Locale stattzufinden und werden die entstehenden Kosten aus Vereinsmitteln gedeckt.“ — Die Vereinscommission hat diese Versammlung auf Sonntag den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Saale des Großen Handwerkervereins festgesetzt und ladet bereits die Arbeiter Berlins durch die heutige Volkszeitung dazu ein.

— **Brünn**, 1. Nov. Heut ist es gerade ein Jahr, daß wir hier ein Stiftungs- und Gründungsfest feierten, welches jeden Collegen mit den schönsten Hoffnungen für die Zukunft erfüllte. Das schmähliche Ende ist bekannt. Der heutige Jahrestag ist spurlos vorübergegangen, vielleicht wird eine mitleidige Seele aus Pietät sein Grab mit Blumen schmücken und die trostlosen Gründer aus Gram für den früh Verstorbenen den Ueberstich des zukünftigen Vereins vertrinken. Vorläufig ist Ruhe. Der alte Vorstand des alten Vereins ist mit der Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für „seine Leute“ beschäftigt, also bleibt ihm keine Zeit übrig, um an solche Lappalien wie die Gründung eines neuen Vereins zu denken. Ueberhaupt ist es sehr gut, Geschäftsordnungen für die Untergebenen zu haben, nach welchen der Vorgesetzte sich nicht zu richten braucht. Außerdem haben solche Stellungen das Gute, daß der Colleague über Bord geworfen werden kann und einzig und allein der Director „antirt“. So lange es noch Collegen gibt, die sich aufdrängen, um Andere von ihren Posten zu vertreiben, ihre Plätze verkaufen, wie es hier geschah, und ein ober der andere Colleague, der zufällig über „einige Leute“ commandirt, sich nicht entblödet, sie von seiner Gnade abhängig zu machen, und im Weigerungsfalle ihnen droht, er wolle sie beim Chef verklagen, so lange werden wir nie einig werden, nie zum Ziele gelangen. Man möge sich nicht täuschen: wenn wir auf diesem Wege fortwandeln, werden wir bald Bankrott an uns selbst machen, und die Zeit wird lehren, wer

Recht hat. Warum sollte es denn nicht möglich sein, daß achtzig Collegen, unter sich einig, nur einem Ziele zustreben? Oder soll unsere ganze Vereinigung nur darin bestehen, daß wir einmal eine Fahrt oder einen Ball veranstalten, und ist es nicht Thatsache, daß diese Freuden einer Nacht monatelange Nachwehen bei den Collegen haben? Doch genug davon. Sie sehen — die alte Misere, und auch zur Zeit noch keine Aussicht, daß die „Collegen“ in Brünn sich vor den deutschen Buchdruckern zu schämen anfangen.

† **Coburg**, 9. Nov. Um auch einmal Etwas von uns hören zu lassen, benutzen wir die Gelegenheit, wo die Mitglieder der Streit'schen Buchdruckerei zum Thüringer Buchdruckervereine traten. Es ist dies gewiß mit Freuden zu begrüßen, denn es gibt Zeugniß von dem immer weiteren Umsichgreifen des Gefühls der Zusammengehörigkeit, der Collegialität, so wie von der Erkenntniß des großen Werths der Associationen. Aber diese Freude wird dadurch getrübt, daß wir sofort beim Eintritt uns auch von großen, dort herrschenden Mißbräuchen überzeugen mußten, hauptsächlich was das Viaticum anbelangt. Wir wollen die Beurtheilung den Lesern selbst überlassen, indem wir ihnen folgende statistische Notizen bringen: Als wir (die Collegen der Streit'schen Buchdruckerei) noch nicht Mitglieder des Thüringer Vereins waren, zahlten wir bei durchschnittlich zehn Mitgliedern 15 kr. Viaticum, die Mitglieder des Thüringer Vereins (sechs Mitglieder) 10 1/2 kr. Seit unserm Zutritte zählt jener Verein 20 Mitglieder hier in Coburg, und erhalten durchreisende Collegen, da jetzt nur einmal Viaticum ausbezahlt wird, doch nur 14 kr.; also 14 neue Mitglieder und doch nur 3 1/2 kr. mehr! Wunderlich also nicht, Collegen! wenn Ihr bei etwaiger früherer Durchreise 25 1/2 kr. in Coburg erhieltet und jetzt nur 14 kr. Die Frage, woher solche Uebelstände kommen können, findet wohl ihre Erklärung in der Bestimmung des Statuts jenes Vereins, wonach dem Hauptvorstande allein die Befugniß zusteht, die Höhe des Viaticums in jedem Ortsvereine zu bestimmen. Das ganze Statut wäre aber einmal einer Revision bedürftig, um unzeitgemäße, den jetzigen Verhältnissen nicht mehr anzupassende Bestimmungen abzuändern und dem Hauptvorstande, der sich immer noch mehr Gewalt anmaßt als ihm wirklich zukommt, die Grenzen seiner Thätigkeit genauer vorzuschreiben.

§ **Wien**, 6. Nov. [Monatsversammlung des Fortbildungsvereins für Buchdrucker. Anfang 10 Uhr.] Das Vereinsmitglied Herr Sachs setzte den Vortrag über seine Reisen fort, welcher wie das erste Mal mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Nach Verlesung einiger geschäftlichen Mittheilungen über Vereinsangelegenheiten erklärte Herr Fasj im Namen des Ausschusses in kräftigen, mit Wärme gesprochenen Worten die Nothwendigkeit einer größeren moralischen Theilnahme der Mitglieder, indem nur dadurch das vorgesteckte Ziel erreicht werden könne. Mögen seine Worte auf guten Boden gefallen sein! — Ein Antrag auf Bewilligung einer Gelbanslage im Betrage von 80 fl. zum Ankaufe von Büchern wurde ohne Debatte angenommen. Hierauf erfolgte die einstimmige Annahme einer vom Ausschusse gestellten Resolution in Betreff der Sonntagsarbeit. Dieselbe lautet: „Das freiwillige und unentgeltliche Sonntagsarbeiten untergräbt unser materielles Wohl und es ist demselben mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.“ Herr Berger wünschte diesen Beschluß auch auf diejenigen ausgedehnt zu wissen, die täglich elf und zwölf statt zehn Stunden arbeiten. Nach diesem kam folgender Antrag des Herrn Sachs zur Verathung: „Der Ausschuss hat die Pflicht, über den Verlauf der jedesmaligen Monatsversammlung dem „Correspondenten“ Bericht zu erstatten; — überhaupt erkennt der Verein das genannte Blatt als sein Organ an.“ Der energische Begründung desselben folgte der Vorschlag: die Mitglieder mittelst Circulare über die Verhandlungen der Monatsversammlungen in Kenntniß zu setzen; es wurde weiter auf die geringe Betheiligung am Abonnement des „Corr.“ hingewiesen, und endlich, nachdem vom Antragsteller der von einer Seite bekämpfte letztere Satz zurückgezogen wurde, der erstere Theil des Antrags mit überwiegender Majorität angenommen. Schließlich sprach die Versammlung ihre Meinung über eine ihr zur Begutachtung vorgelegte Arbeit aus, die zu gering bezahlt wurde. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

z **Wien**, Nov. Es wird Ihnen wohl von anderer Seite ein Bericht über die am 6. Nov. stattgehabte Monatsversammlung des Fortbildungsvereins für Buchdrucker zugekommen sein, doch dürfte eine subjektive Ansicht immer noch das allgemeine Interesse fesseln, wenn es sich um den Kampf gewisser Principien handelt. Ich will Ihnen daher nur einige Episoden aus der letzten Debatte über den Antrag des Herrn Sachs in Betreff des „Correspondenten“ anführen. Da ist z. B. der Repräsentant der Partei des Pseudo-Correspondenten für Wien, der wieder in einer Weise dagegen gesprochen, die in diesen Blättern schon einmal von anderer Seite näher bezeichnet wurde; darauf erschien sein Knappe, von der vorigen Versammlung durch seine Provocation bekannt, in Holper-Schritt. Letzterer glaubt wolens volens reden zu müssen, obwohl ihn

Niemand versteht. Doch dürfte er mit der diesmal erhaltenen Lektion für einige Zeit zufriedengestellt worden sein. Und nun bei der Abstimmung die Gegenprobe? Wir hatten gerade so viel Zeit, um Rationalstudien aufstellen zu können. — Die Beurtheilung, ob ein mit 14 Kr. pro Tausend n berechneter altdeutscher und zugleich gemischter Satz gesetzt werden könne, bot ebenfalls etwas Komisches. Der Director des renomirtesten Instituts, von dessen Abtheilungsfactor dieser Satz verlangt wurde, gab nämlich dem betreffenden Setzer bei seiner Beschwerde zur Antwort: daß dies weder altdeutscher noch gemischter Satz zu nennen sei, es sei bloß alte Orthographie!

* **Leipzig**, 12. Nov. In der am letzten Freitage stattgefundenen allgemeinen Versammlung der aus den Klassen der Genossenschaft Ausgetretenen ward die formelle Constatirung der neuen „freien Klassengemeinschaft“ ausgesprochen, auch der vorgelegte Entwurf eines Statuts in den Hauptgrundzügen angenommen; auf eine specielle Discussion der einzelnen Paragraphen einzugehen, trug man Bedenken, weil theils einzelne Abschnitte des Entwurfs noch größerer Präcisirung bedürften, andererseits die Commission aus Männern besteht, welche die Voraussetzung nicht allzukühn erscheinen lassen, sie dürften im Stande sein, eher als eine Generalversammlung, das Statut in einer Weise herzustellen, die die Hoffnung einer Enbloc-Annahme desselben in Aussicht stellt.

π **Leipzig**, 14. Nov. Sehr zu bedauern ist bereits seit mehreren Wochen der Ausfall der wissenschaftlichen Vorträge in unserm Fortbildungsverein, und zwar gerade zu einer Jahreszeit, wo man für solche Abendvorträge am empfänglichsten zu sein und denselben in der Regel mit mehr Eifer nachzugehen pflegt als z. B. im Sommer. So unangenehm dies nun auch für eifrige Vereinsmitglieder ist, so läßt sich doch auch wiederum nicht bestreiten, daß unsere augenblicklichen Verhältnisse derart sind, daß sie die Gemüther der weitaus größten Anzahl der Collegen in solcher Spannung erhalten, die wohl kaum eine große Empfänglichkeit für etwas Anderes aufkommen lassen dürfte. Nachdem der bedeutungsvolle Schritt gethan, treibt ein unheimliches Gerücht das andere; die unsinnigsten Versionen circuliren über Dies und Das, was man von bisher maßgebender Seite mit den Berwegenen beginnen werde, die es gewagt, sich bisher unangestasteten Autoritäten in so unerhörter Weise entgegenzustellen; ja es gibt sogar Leute, die eine ganz absonderliche Stärke in Erfindung und Verbreitung von Gerüchten bethätigen, die geeignet sind, ängstliche Herzen fortwährend zu alarmiren. Da sollen bald Seitens der Principale Kundgebungen in Masse eintreten, bald sollen sämmtliche Ausgetretene als „Steuerverweigerer“ in Anklagestand versetzt werden u. s. w. Thatsache ist, daß vom Genossenschaftsvorstande die Namen derselben nochmals zu Papier verlangt sind und in einigen Officinen diesem Anfinnen auch entsprochen worden; daß man ferner Seitens dieses Vorstands den gethanen Schritt als ungesetzlich darzustellen sich bemüht, dadurch auch bereits einige verzagte Gemüther zu schleuniger „Umkehr zur Ordnung“ bewegt hat. Ehre diesen Wackern! Doch ist nicht minder Thatsache, daß ein als ebenso loyal wie gebiegen bewährter Rechtsgelehrter der erwähnten Commission, nachdem ihm der Thatbestand auseinandergesetzt, die Versicherung erhielt, daß wir uns bis jetzt auf vollkommen gesetzlichem Boden befinden, ebenso ihr einen Weg zeigte, wie wir ohne alle Schwierigkeit den Boden des Gesetzes nicht verlassen, und es ist anzunehmen, daß diese überzeugenden Gründe den allergrößten Theil der Ausgetretenen bewegen dürften, den auswärtigen Collegen, deren Augen in gespannter Erwartung unserer Schritten folgen, nicht das schimpfliche Beispiel feiger Unmännlichkeit zu geben, von dem gegebenen Worte zurückzutreten, weil hier und da Einschüchterungsversuche nicht gerade löblicher Art gemacht worden sind.

S **Leipzig**, 1. Nov. Einem Privatbrief aus Riga, d. d. 27. Oct., entnehmen wir: „... Ich bin geleimt!! und wie? ... Höre und staune! Du hast den Artikel im „Correspondenten“ über Riga (Nr. 37) gelesen; doch sagte der gute Mann viel zu wenig. Während man in Leipzig sagt, der Rubel gilt 1 Thlr. 3 Ngr., hat derselbe kaum 15 Groschen Werth. Während Du in Leipzig für 3 Ngr. zu Mittag speisest, zahlst Du hier mindestens 8 Ngr.; ein Paar Schuhe kostet 8 Rubel, ein Rock 30 Rubel... Ich wohne hier bei einem Collegen, zahle für Quartier mit Frühstück und Abendbrod 2 Rubel 25 Kopeken, für Mittagstisch stets 20 Kopeken. Wenn Du hieher kommst, mußt Du Dir einen russischen Paß lösen für vier Silberrubel, an Kassengeld und Einschreibgebühr vier Rubel, an Biergeld für die Collegen zwei Rubel; kurz, Du wirst nie fertig mit Zahlen. — Nun einen kurzen Ueberblick über unsere Principale: Am 7 Uhr sind sie im Geschäft; kommst Du nur fünf Minuten zu spät, so hast Du Deinen Text, so auch Schlag 2 Uhr Mittags... Daß man Dich mit dem Worte „Herr“ anpricht, „ist nicht“ — die hohe Principaltät hat mir sogar das Einprellen schon versprochen. Diese Sorte von Menschen steift sich darauf, daß sie Russen sind... Ich selbst gerieth mit meinem Prin-

cipal tüchtig in Streit in Folge des wöchentlichen Salars von 6 1/2 Rubel, nach preussisch Courant nicht einmal vier Thaler, bei so bedeutenden Auslagen. Ich nannte ihn einen Betrüger, der Leute hereinzulocken sucht, die leichtgläubig genug sind, seinen Worten Gehör zu schenken. . . Sei

nur zufrieden, daß Du nicht hierher gegangen bist, und warne Jeden, hierher zu gehen." — Wir entfalten uns hierüber jedes Commentars und empfehlen nur Allen, die etwa Lust haben, einem derartigen Ruse nach Wiga zu folgen, die größte Vorsicht.

Mannichfaltiges.

— Der regierende König von Baiern ist dem Stuttgarter literarischen Vereine zur Herausgabe älterer Drucke und Handschriften (zu ausschließlicher Vertheilung unter die Vereinsmitglieder) als lebenslängliches Mitglied beigetreten. Der Verein, dessen Verwaltung seit 1849 ihren Sitz in Tübingen hat, ist 1839 gegründet und hat in seinem ersten Vierteljahrshundert eine Sammlung von 74 Bänden von Quellenwerken der Geschichte und Literatur zum Drucke befördert.

— Der Kanonikus Dr. Bod aus Aachen hat neulich dem Kaiser von Oesterreich das im Auftrage dieses Monarchen gearbeitete und ihm gewidmete Werk: „Die Kleinodien des heiligen römischen Reichs deutscher Nation“ fertig überreicht. Es besteht dieses Prachtwerk aus 45 Farbendrucktafeln in größtem Folio und 300 Seiten Text, in welchen 170 Holzschnitte eingedruckt sind, und ist aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei hervorgegangen.

— Wird es jemals Etwas nützen, wenn ein ehrlicher Col lege sich Mühe gibt, eine verrufene Quetsche zum Aufenthalte für Menschen herrichten zu wollen? Fast möchte man daran verzweifeln! Nach einem Schreiben aus Freundeshand vom 1. Nov. ist unser treuer Mitkämpfer Chr. Lechler in Frankfurt a/M. wiederum ein Opfer seiner humanistischen Bestrebungen geworden. Seit nicht gar langer Zeit in die wegen des getriebenen Lehrlingsunfugs bekannte Druckerei von W. Kuchler dort eingetreten, bemühte er sich auf jede Art, die Zahl der dort vorgefundenen derartigen Geschöpfe auf ein Minimum zu reduciren, und in der That glückte ihm dies eine Zeitlang in der Weise, daß er in der Officin bloß noch einen Lehrling hatte, der indes, was Fähigkeiten und Geschäftskennntniß anlangt, manchem „Collegen“ etwas zu rathen aufzugeben vermochte. Doch siehe da! Der Herr Principal bemerkte sehr bald mit außerordentlichem Mißfallen die vermehrten Spesen, erklärte unserm L., „daß die Arbeiten seines Geschäfts nicht dazu angethan seien, dieselben allenthalben von Gehülfen ausführen zu lassen“, und drang unausgesetzt in denselben um Einstellung neuer Lehrlinge. (Dieser Mann hat indes bei all diesen Lamentationen ein Accidenzgeschäft, wie es in Frankfurt außerdem nur noch wenige gibt.) Da L. unter keiner Bedingung dazu zu bewegen war, so sah man sich unter der Hand nach einem „tüchtigen Mann“ um, und — da Frankfurt, nach Aussage von Frankfurter Kindern selbst, einmal Frankfurt ist — es hingen sofort an jedem ausgestreckten Finger mindestens zehn „tüchtige Männer!“ Auf diese Weise erleben wir es, daß abermals einer unserer tüchtigsten Streiter für die Menschenwürde der Collegen zum Wanderstabe zu greifen genöthigt wird, „seines Idealismus halber“!!!

Dresden. Durchgereifte im Monat October.

Seher: Schomburg, F. W., aus Wittenberg, von Posen. — Pohl, E., aus Steingrund, von Leipzig. — Gebauer, F., aus Hersfeld, von Aurich. — Wiebner, D., aus und von Breslau. — Frenkel, A., aus Lemberg, von Wien. — Mandl, E., aus Pessh, von Wien. — Krauz, H., aus Bresko, von Hamburg. — Hummel, F., aus Prag, von Petersburg. — Bartoli, St., aus Zaprefe, von Wiesbaden. — Enginger, M., aus Zagrab, von Ugram. — Fijher, H. A., aus Böbau in Preußen, von Wien. — Zander, C. W., gen. Stüger, aus Gröbers, von München. — Schildbach, F. W., aus Deberan, von Leipzig. — Meyer, C. A., aus Bremen, von Bern. — Gntknecht, E., aus und von Basel. — Thomanmüller, C. H., aus Oberweimar, von Jena. — Gilge, A., aus Thoru, von Breslau. — Frei, J., aus Ottenbach, von Auerbach. — Rivinius, N., aus Hirschau, von Rogasen. — Eitisch, F. W. E., aus Halle, von Parghin. — Benzel, G., aus Großau, von Freiburg. — Reck, F. A., aus Kleinschweidnitz, von Böbau. — Drucker: Meye, A. Th., aus Leipzig, von München. — Kitzia, A., aus Könniggräß, von Preßburg. — Dietrich, Ch., aus Göttingen, von Egelu. — Hellwig, A., aus Berlin, von Neu-Kruppin. — Klein, F. A. W., aus Berlin, von Hannover. — Schulz, G. A., aus Ragnit, von Zittau.


Leipzig. Durchgereifte bis 12. November.

Seher: Hoffacker, R., aus Merklungen, von Frankfurt a/M. — Reil, E. H., aus und von Chemnitz. — Enginger, M., aus und von Ugram. — Kroll, B., aus Belgrad, von Plauen. — Nichold, C. G. E., aus Großenhain, von Hamburg. — Benzel, C. E. E., aus Halberstadt, von Stenbal. — Rivinius, N., aus Hirschau, von Rogasen. — Müller, R. W. A., aus und von Suhl. — Burger, S., aus und von Arad. — Schumann, H. D., aus und von Annaberg. — Polenz, R. G. D., aus Danzig, von Gotha. — Beutel, S., aus Rraunheim, von Stadtilsa. — Reck, F. A., aus Kleinschweidnitz, von Böbau. — Stüger, R. W., aus Halle, von München. — Rosignolt, J., aus Willach, von Brizen. — Welge, C., aus und von Hannover. — Seiffert, N., aus Basel, von Plesz. — Orzeskowsk, aus Tiefenau, von Auerfurt. — Frei, J., aus Ottenbach, von Auerbach. — Welde, A. E., aus Dippoldiswalde, von Bremen. — Wille, H. F. G., aus Neu-Kruppin, von Altenburg. — Drucker: Lehmann, H. N., aus Berlin, von Lindau. — Gerold, H., aus Wernburg, von Thoru. — Lembe, C. H., aus Greifswald, von Bruchsal. — Soba, J., aus und von Prag.

Briefkasten.

Herrn S. in C-g: Da es, wie wir bei jedem Quartalsabschluss angezeigt, feststehende Regel ist, nur wirklich bestellte Exemplare unseres Organs zu verwenden, dies aber von der bisherigen Bezugsquelle Ihrer drei Herren Abonnenten am Schlusse des letzten Quartals nicht geschah, so eruchen wir jene Herren ergehen, Ihre Bestellungen sogleich zu bewerkstelligen. . . Collegialischen Gruß! — Herrn S. K. in A-g: Wir dank erhaltener und erscheint in nächster Nummer. . . Wegen Raumanangels liegt leider Ihr früher eingekauftes noch. — Herrn F. W. N. in München: Erhalten 25.11. Mittags. . . Wir müssen diese Nummer, des nächsten Freitag fallenden Posttags wegen, einen Tag früher schließen, und war dieselbe zu dieser Zeit bereits fertig — hat uns leid, also nächste Nummer. — Herrn E. G. in St. Petersburg und B. P. in Berlin: Herzlich dankend erhalten. . . Collegialischen Gruß! — Den unbekanntem Einsern der beiden Wälder (Posthempel Kirchheimbolanden und Frankfurt) unsern Dank. — Verichtigung. In der Liste der aus den Klassen der hiesigen Genossenschaft Ausgetretenen in voriger Nummer sind die 13 Mitglieder der Wiede'rschen Officin irrtümlich, statt unter die Ausgetretenen, unter die Weidenden gestellt worden, und berichtigen wir dies hiermit auf ausdrücklichen Wunsch dieser Herren.

Anzeigen.

 Herr **A. Prüßing** wird gebeten, mir seinen jetzigen Conditionsort mitzutheilen. [446]

Dessau, d. 11/12. 64.

W. Schomburg.

❖ ❖ Der hierwärtige Typographen-Verein hat beschloffen, vom Neujahr 1865 an nur solchen durchgereiften Collegen das Vaticum zu verabreichen, welche sich gehörig darüber legitimiren können, ihren Klassenverpflichtungen nachgekommen zu sein. [447]

Frauenfeld (Schweiz), Nov. 1864.

Die Vorsteherschaft.


Unterfertigter warnt jeden Collegen dies- und jenseits des Rheins, mit **Conr. Ernst**, Schriftsetzer aus dem Canton Zürich, zur Zeit angeblich in Stuttgart, in collegialische Verhältnisse einzutreten da man ihn als argen Verläumber erklären muß. Daß er „Frauenfeld nicht so schnell wieder zu sehen begehre“, glaube, indem er der Gläubiger hier zu viele kennt. [448]

Frauenfeld (Schweiz), 13. Nov. 1864.

A. Niegg.

Einige **Schriftsetzer**, die Fertigkeit in der englischen Sprache besitzen und deshalb zum Satz englischer Werke befähigt sind, werden gesucht zum baldigsten Eintritt von [449]

G. D. Baedeker in Essen.

 Eine in der Provinz Sachsen befindliche, gut eingerichtete und im besten Betriebe stehende Buchdruckerei mit dem Verlag eines Wochenblatts und anderen soliden Arbeiten ist zu verkaufen. Die Schriften sind geschmackvoll, genau systematisch, gut gehalten und größtentheils noch neu. An Pressen sind da: 2 eiserne Mss'sche, 1 Satinir-maschine und 1 eiserne Glättpresse. Zu der Druckerei gehört ein Haus mit Nebengebäuden und Garten, eigens für die Bedürfnisse derselben gebaut, und man wünscht Beides zusammen zu verkaufen, nöthigenfalls jedoch auch die Druckerei allein. [450]

Nähere Auskunft beliebe man in frankirten Briefen in der Buchhandlung von Herrn **Rudolph Hartmann** in Leipzig zu erfragen.

Mitte December t. J. erscheint:

[451]

Taschen-Agenda für Buchdrucker
auf das Jahr 1865.

Subscriptionspreis: I. Ausgabe 12 1/2, II. 20 Ngr., III. 1 Thlr. 5 Ngr. Bestellungen bitte bald zu machen, da der Subscriptionspreis Ende November erhöht wird.

A. Waldow.

Ein tüchtiger, solider **Seher** sucht am hiesigen Orte dauernde Condition. Näheres in der „Exp. d. Bl.“ [452]